



PROGRESS ist einer der größten und ältesten deutschen Repertoire-Film-Verleiher. Zu seinem Bestand zählen das vollständige DEFA-Filmerbe, osteuropäische Filmkunstklassiker, Kinderfilme sowie Dokumentarfilme und Wochenschauen zur Zeitgeschichte. 14 PROGRESS Filme befinden sich auf der Liste der 100 besten Filme aller Zeiten der deutschen Kinematheken. Dazu zählen der erste deutsche Nachkriegsfilm „Die Mörder sind unter uns“ (1946) mit Hildegard Knef ebenso wie der für den Oscar nominierte „Jakob der Lügner“ (1974) oder der Kultfilm der 1970er „Die Legende von Paul und Paula“ (1972).

Das klassische Repertoire wird jedes Jahr durch anspruchsvolle Neuerwerbungen ergänzt. Dazu gehören aktuelle Arthausfilme, aber auch Dokumentar- und Kinderfilme, wie „Der neunte Tag“ (Regie: Volker Schlöndorff) mit Ulrich Matthes und August Diehl, der Kinderfilm „Lorenz im Land der Lügner“ (Regie: Jürgen Brauer) mit Marianne Sägebrecht und Rolf Hoppe oder die längste Dokumentation der Filmgeschichte (Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde) „Die Kinder von Golzow“. Insgesamt umfasst der PROGRESS-Filmstock etwa 12.000 Filme.

PROGRESS feiert im Jahr 2010 sein 60. Firmenjubiläum. Seine Gründung im Jahr 1950 geht auf ein Regierungsabkommen zwischen der UdSSR und der DDR zurück. Der Monopolverleih brachte alle in- und ausländischen Filme in der DDR in die Kinos. 1990 wird PROGRESS in eine GmbH umgewandelt und ist der Treuhandanstalt, später der Bundesanstalt für vereinigungsbedingte Sonderaufgaben, unterstellt. 1999 übernimmt die neu gegründete DEFA-Stiftung die Lizenzrechte der DEFA-Produktionen und wird zum Lizenzgeber vom PROGRESS Film-Verleih. Seit der Privatisierung durch die Tellux-Gruppe 1997 ist PROGRESS ein international tätiges Unternehmen mit drei Geschäftsbereichen: dem Filmverleih für die Bundesrepublik, Österreich und die Schweiz, dem Lizenz- bzw. Weltvertrieb, der international Filme auswertet sowie einem Film-Ausschnittdienst, der zeitgeschichtliche Materialien und Ausschnitte aus Filmen national und international vermarktet.

2010, im Jubiläumsjahr der Deutschen Einheit, wird PROGRESS von der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten Horst Köhler mit dem Sonderpreis „Gelebte Einheit“ ausgezeichnet. Der Berliner Staatssekretär André Schmitz, 2008: „Die Erfolgsgeschichte von PROGRESS ist ein Beispiel dafür, wie es gelingen kann, die Pflege eines wichtigen kulturellen Film- Erbes mit neuen Film-Angeboten und der Erschließung neuer Märkte zu verbinden.“

### **Kleine Geschichte der DEFA**

Der 17. Mai 1946 war der Beginn der Deutschen Film Aktiengesellschaft (DEFA), die zunächst als sowjetisch-deutsche Aktiengesellschaft bestand und in Babelsberg gegründet wurde. Seit 1952 lagen alle Aktienanteile in den Händen der 1949 gegründeten DDR und aus der DEFA wurde ein Staatsbetrieb (VEB). Auf dem alten UFA-Gelände entstand das Studio für Spielfilme. Ende der 80er Jahre bestand die DEFA aus drei Bereichen: dem VEB DEFA -Studio für Spielfilme und Dokumentarfilme Berlin/Babelsberg und dem VEB Trickfilmstudio Dresden.

Bis zum Ende der DDR produzierte die DEFA etwa 950 Spiel- und Kurzspielfilme, 5800 Dokumentarfilme und Wochenschauen und ca. 820 Animationsfilme. Etwa 550 Filme

entstanden für das Fernsehen. Insgesamt dreieinhalbtausend Künstler, Techniker, Handwerker und Angestellte beschäftigte die DEFA. Als eine ihrer letzten Amtshandlungen verabschiedete die letzte DDR-Regierung am 25. September 1990 ein Gesetz zur Gründung der DEFA-STIFTUNG. Um die DEFA-Filme weiterhin zugänglich zu machen wurde ihr als Stiftungsvermögen der DEFA-Filmstock übertragen, der Teil des nationalen Kulturerbes der Bundesrepublik ist.

## **Die DEFA-Plakatausstellung anlässlich des 65. Jahrestages der Befreiung am 8. Mai 2010**

Von Abel Gance stammt der Satz:

„Um die Massen zu fesseln, muß man vor allem zu ihren Augen sprechen“

Die Plakatausstellung des PROGRESS Film-Verleihs zeigt 13 Plakate herausragender und zum Teil preisgekrönter DEFA-Filme, die sich mit den Themen Faschismus und Widerstand sowie Kriegsende und Aufarbeitung beschäftigen. Sie sind in den 1950- 1980er Jahren entstanden und zeigen sehr anschaulich, wie das Filmwesen in der DDR die politischen und gesellschaftlichen Einstellungen und Ideologien von Staat und Gesellschaft in dieser Zeit abbildete.

Die Aufgabe des Filmplakates war es dabei, den Film anzukündigen und zu bewerben, oft eine Illusion oder ein Versprechen zu formulieren. Der „Zeitgeist“ musste dabei stets berücksichtigt werden. Ein weiteres wichtiges Kriterium war das der Zielgruppe, also der Zuschauer und ihrer Lebensumstände bzw. -bedingungen. „Jedes Filmplakat spiegelt daher auf unverwechselbare Weise nicht nur die Individualität seines Schöpfers wider, sondern auch das gesellschaftliche Umfeld“ (Prof. Jürgen Haase, Geschäftsführer von PROGRESS Film-Verleih).

### **Auszug aus: Rückblick auf die Filmplakatgestaltung** (Doris Müller, Deutsches Historisches Museum)

Der erste Jahresbericht der Presseabteilung der „Deutschen Film-AG“ (DEFA) für 1946 enthält eine ganze Reihe aufschlussreicher Bemerkungen zur Filmwerbung. Hier wird erwähnt, dass deren Geschäftsführer Alfred Lindemann die Bereiche Presse und Propaganda unter seiner Leitung vereinigt habe, was ein stärker zielgerichtetes Arbeiten ermögliche. Die Herstellung der Filmreklame für die sowjetischen und die DEFA-Filme oblag zunächst noch allein dem sowjetischen Verleih „Sovexport“. Zuständig für das gesamte Gebiet der Werbung „in allen Formen“ für Filme in der DDR sowie die Anleitung und Kontrolle sämtlicher vom Verleih herausgegebener Werbematerialien war die Abteilung Agitation und Presse des „Staatlichen Komitees für Filmwesen“. Die Filmplakate wurden im Einvernehmen mit der DEFA von der „Progress-Film-Vertriebs-GmbH“ (später dann „VEB Progress-Film-Verleih“) hergestellt und von der „Deutschen Werbe- und Anzeigengesellschaft“ (DEWAG) verteilt und angebracht.

Die Filmproduktion in der DDR war nicht nur gekennzeichnet durch staatliche Kontrolle, sondern auch durch die Versuche der Filmemacher, sich dieser zu entziehen. Die Haltung der offiziellen Seite war – je nach innen- und außenpolitischer Lage – durch einen periodischen Wechsel zwischen Strenge und Lockerung charakterisiert. Nach dem Mauerbau 1961 und der dadurch bedingten innenpolitischen Stabilisierung gab es zunächst eine kulturpolitische Entspannungsphase, die durch das 11. Plenum des ZK der SED abrupt beendet wurde. Dass die Partei- und Staatsführung die neue, mutige, kontroverse

Entwicklung eine Zeitlang tolerierte, hatte viel damit zu tun, dass die Kinos häufig leer blieben, wenn „lieblos produzierte Ideologie-Kunst“ gezeigt wurde.

Im Vergleich zu westlichen Filmplakaten fehlen auf denen der DDR weitgehend die im Westen bekannten sensationslüsternen, grell-voyeuristischen Darstellungen von „sex and crime“. Allerdings finden sich Stereotype und unverwüsthliche bildnerische Klischees, wie dramatische Mimik und Gestik, auch in zahlreichen Plakaten von DDR-Graphikern. So formulierte 1982 der Graphiker Otto Kummert (zwischen 1974 und 1982 Künstlerischer Leiter bei „Progress“), einen interessanten Zusammenhang zwischen der mangelhaften Qualität von Filmplakaten und der ihnen zuweilen zugewiesenen Rolle als „Ausputzer“ für Mängel des Films: „Wie schon in vielen zurückliegenden Jahren konstatieren wir Schwierigkeiten bei der Entstehung von DEFA-Filmplakaten... [Es] werden zu viele Forderungen und persönliche Wünsche an das DEFA-Plakat herangetragen. Häufig ist es nur der Wunsch, dem Filmplakat die Funktion der letzten Korrektur dieses oder jenes Mangels am Film zuzuweisen, oder das Bestreben des Regisseurs, die Regie über den fertigen Film hinaus noch im Plakat weiterführen zu wollen. Diese und viele weitere Erscheinungen lassen dem Gestalter nur geringe schöpferische Möglichkeiten und machen den Auftrag zu einer Zwangs- und Pflichtübung.“

Das Fehlen der wirtschaftlichen Konkurrenzsituation in der DDR ermöglichte jedoch durchaus die Produktion von Filmplakaten, die das Publikum für den Film interessieren sollten, ohne in erster Linie seine Schau- und Sensationslust anzusprechen. Nicht zu vergessen ist dabei, dass die Dichte der Filmwerbung zumindest im Stadtbild westdeutscher Großstädte höher war als in der DDR. So hatten dort unter gestalterischen Gesichtspunkten sowohl Andeutungen als auch komplexere Bildformen eine größere Chance, wahrgenommen zu werden.

## **Die Filmplakate der Ausstellung im Überblick**

1951: Das Beil von Wandsbek, Regie: Falk Harnack

1958: Sie nannten ihn Amigo, Regie: Heiner Carow

1959: Sterne, Regie: Konrad Wolf

1962: Nackt unter Wölfen, Regie: Frank Beyer

1970: KLK an PTK – Die rote Kapelle, Regie: Horst E. Brandt

1974: Jakob der Lügner, Regie: Frank Beyer

1974: Ich war neunzehn, Regie: Konrad Wolf

1980: Die Verlobte, Regie: Günter Reisch, Günther Rucker

1984: Das Jahr 1945, Regie: Karl Gass

1985: Das Haus am Fluß, Regie: Roland Gräf

1988: Zwei Deutsche, Regie: Gitta Nickel

## **Kontakt**

PROGRESS Film-Verleih GmbH  
Immanuelkirchstraße 14b  
D-10405 Berlin  
Tel: (+49) 30 24 00 3 - 451  
Email: [info@progress-film.de](mailto:info@progress-film.de)  
[www.progress-film.de](http://www.progress-film.de)